



Die Hingabe

In der Hingabe lassen wir los. Wir lassen ganz los. Zum Beispiel in der Liebe zwischen Mann und Frau. Was lässt los? Lassen wir los? Können wir das von uns aus, als läge die Hingabe in unserer Hand und als könnten wir entscheiden, ob wir uns hingeben oder nicht? Oder gibt sich durch uns etwas anderes hin, gegen das wir machtlos sind?

Die Hingabe geht zu jemandem hin, zu einer Person, manchmal auch zu etwas anderem, zu einem Tier, zu einer Blume, zu einer Aufgabe, zu einer Arbeit. Die Hingabe ist also gerichtet, sie richtet sich auf gewisse Weise auch weg von mir auf etwas hin.

Die Hingabe bringt zusammen, was vorher unverbunden war, zumindest vordergründig. Man kann auch sagen, die Hingabe bringt etwas enger zusammen als vorher, denn auch vorher schon bestand diese Verbindung, wenn auch auf Abstand, einem vorläufigen Abstand. Durch die Hingabe wird der Abstand zwischen ihnen aufgehoben und überwunden.

In der Hingabe können wir uns auch verlieren. Wir fühlen vielleicht die Angst, uns zu verlieren und halten

uns deshalb in der Hingabe zurück. Was geschieht dann mit uns? Der Abstand zu dem, was uns angezogen hat, und zu dem wir uns hingezogen erfahren haben, wird weiter. Wir verlieren das andere zunehmend und am Ende sogar ganz. Nur die ganze Hingabe zu ihm bringt uns zusammen und hält uns zusammen.

Doch nicht jede Hingabe ist gemäß. Nur jene Hingabe, in der wir uns zuerst verlieren und dann, durch etwas wesentliches Neues bereichert, wieder zu uns zurückfinden. Sonst verlieren wir uns in der Hingabe, ohne wieder zu uns zurückzufinden.

Zum Beispiel hat die Begeisterung für eine Sache oder für eine Idee manchmal eine solche entpersönlichende Wirkung. Sie saugt uns aus, ohne dass sie uns bereichert.

Es gibt auch eine Hingabe, bei der wir loslassen, ohne irgendwo anzukommen. Zum Beispiel in der Hingabe an Gott. Aber auch in anderen geistigen Zusammenhängen, zum Beispiel während des künstlerischen Schaffens, bei dem das Gegenüber oft geheimnisvoll und verborgen bleibt, uns aber dennoch antwortet.

Hier ist die Hingabe eine Haltung der Offenheit für etwas Unbekanntes und uns wesentlich Verborgenes. Diese Hingabe wartet, ohne dass sie weiß, ob und wann die Antwort kommt. Das wird wie eine dunkle Nacht erlebt, eine dunkle Nacht der Seele und des Geistes. Obwohl uns in ihr niemand antwortet, zumindest für eine lange Zeit, verlieren wir uns nicht in ihr. Im Gegenteil. In ihr erst erfahren wir uns ganz bei uns selbst.